

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
inkl. Post; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Cicerostr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
St. Agst. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Säberle & Co. Waldbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamenseite 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Waldbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Dismardstraße 237.

Nummer 285

Februar 179

Montag den 6. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Die Aushöhlung des Locarno- vertrags durch Frankreich

Der Versailler Vertrag bestimmt nichts über die zeitliche Dauer der feindlichen Militärüberwachung, nichts über die sachlichen Voraussetzungen, unter denen sie für beendet erklärt werden kann und m. u. f. Die Frage der zeitlichen Dauer der Militärüberwachung unterliegt auch nicht der Beeinflussung durch den Völkerbundsrat, sie ist eine rein politische Frage, die zwischen Deutschland und den Mächten der Völkerbundkonferenz ausgehandelt werden muß. Ob und wann uns die Kommission Walsh verläßt, das ist eine Frage zweiten Rangs gegenüber der Hauptfrage, was geschehen wird, nachdem General Walsh sich verabschiedet hat.

Ist aber der Unterschied zwischen „Militärkontrolle“ und „Völkerbundsinspektion“ so groß, daß daraus eine nachträgliche Rechtfertigung der Politik abgeleitet werden kann, die nach Locarno und Genf immer noch auf die Gegenleistung Frankreichs wartet? Die Völkerbundsüberwachung wird zunächst eine Aenderung der Form, der Firma bringen. Völkerbund statt Entente. Nichts ändern wird sich an der Zuständigkeit der neuen Untersuchungskommissionen (investigare = aufspüren). Sie werden die nämlichen sachlichen Befugnisse besitzen, wie die alte Militärkommission. Auch sie können, unter militärischem Vorwand, jede Industrie- und Handelsespionage treiben wie bisher. Deutschland wird auch gegenüber den Organen des Völkerbunds zu den gleichen Erleichterungen der Nachforschung verpflichtet sein wie bisher, wo Kalkulationsbuch, Konstruktionen und Kundenliste dem Gegner zur Verfügung gestellt werden mußten. Nichts ändern wird sich an dem Personenkreis, der mit den Untersuchungen vom Völkerbund beauftragt werden wird. Es ist dafür gesorgt, daß in jedem Fall, wer immer den Antrag stellen mag, der Antragsteller, Frankreich, Polen, die Tschechei, keine Sachverständigen in die Untersuchungskommission entsenden wird, in der bekanntlich Deutschland nicht vertreten sein darf.

Das berühmte Untersuchungsprotokoll des Völkerbundes vom März 1925, das die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 213 des Versailler Vertrags enthält und die Befugnisse der Kommissionen festsetzt, bestimmt in Kapitel 5 der Ausführungsbestimmungen unter der Überschrift „entmilitarisierte Zonen“:

„In den vom Rat festgesetzten Fristen und mit seiner Zustimmung können die Vorsitzenden der Untersuchungskommissionen an solchen Punkten der entmilitarisierten Zonen, an denen eine dauernde Untersuchung sich als notwendig erweisen sollte, gewisse ständige Elemente abordnen.“

Diesem Text gegenüber, um den Frankreich seinerzeit gekämpft hat, kann es keine Täuschung mehr über Frankreichs Absichten geben. Frankreichs Ziel ist, die Militärüberwachung in der alten Form zu verewigen. Diese Zusammenhänge zu Ende gedacht ergeben die Möglichkeit, daß wir in Zukunft zwei Kontrollorgane zu ertragen haben. Eine ständige, von Frankreich beherrschte Kontrollkommission am Rhein und daneben die von einem unserer lebenswürdigen Nachbarn verantwortete „zeitliche“ Untersuchung.

Die Kreise in Deutschland, die seit Versailles bei jedem Schicksalsschlag, der uns betroffen, der Meinung waren, „es werde so schlimm schon nicht kommen“, werden natürlich geneigt sein, die Abwendung dieser Katastrophe von einer Deutschland günstigen Raismehrheit zu erwarten. Nach der Reihe von Betrügereien, die man seit Locarno an uns verübt hat, ist es aber unabwendbar, in dieser Frage reinen Tisch zu schaffen. Das sollte nicht allzu schwer sein, denn diesmal ist auch die Rechtslage mit seltener Klarheit für uns. Der Versailler Vertrag hat in Artikel 213 nur „zeitliche“ Untersuchungen im Auge. Der Versuch Frankreichs, auf dem Umweg über Ausführungsbestimmungen den sachlichen Inhalt des Vertrags zu seinen Gunsten zu erweitern, ist ein rechtlich unmöglicher Vorgang, den kein Schiedsgericht der Welt, sollte man meinen, billigen kann.

Es geht in diesen Fragen um nichts weniger, als um unser mühsam erworbenes Vertrauen, ehrliche Vertragsgegner vor uns zu haben. Es muß sich hier entscheiden, ob die Kabinette der Entente, nach der stillosen und politischen Verführung der Nachkriegszeit zu der Einsicht fähig sind, daß man auch dem unterlegenen Gegner einen Vertrag ehrlich halten muß. Die Frage der Investitionen ist der Prüffstein, ob endlich Recht oder nach wie vor Willkür und Abdotatenriffe niederträchtigster Art die Zukunft Europas regeln sollen. Auf den moralischen Bankrott, dem Frankreich hier von Poincaré entgegengeführt werden soll, nahe es sonst keine andere Antwort, als den Verzicht auf die Politik, die man Locarnopolitik genannt hat.

Ein Beitrag gegen die Kriegsschuldfrage

Ein Brief des ehemaligen Botschafters Goschen
Die englische Regierung hat am 1. Dezember mit der

Tagespiegel

Dr. Strejmann hatte vor seiner Abreise nach Genf wiederholte Besprechungen mit dem russischen Volkskommissar Tschitscherin.

Der preussische Innenminister Grzeski erklärte im Landtag, für die am 11. und 12. Mai bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben nach dem Bericht des Oberreichsanwalts keinerlei genügende Unterlagen bestanden, er spreche deshalb den Betroffenen sein Bedauern aus. Nur gegen Justizrat Claß sei ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks erklärte sich entschieden gegen den „Konsumkredit“.

Das sozialdemokratische Kabinett in Dänemark ist infolge des Ergebnisses der Landtagswahlen zurückgetreten.

Der Reichspräsident von Finnland beauftragte den Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Tanner, mit der Bildung der neuen Regierung, nachdem das nationale Kabinett kürzlich zurückgetreten war.

In Piacenza sind 7 Kommunisten wegen Ermordung eines Faschisten im Jahr 1922 in Abwesenheit zu 13 bis 20 Jahren Kerker, und in Görz (Neuitalien) 3 junge Kommunisten wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter zu 4 1/2 Jahren Kerker verurteilt worden.

Die Nachricht von dem Abschluß eines Freundschaftsvertrags zwischen Italien und Albanien hat in Südtirol eine starke Erregung hervorgerufen. In Belgrad erklärt man, der Vertrag komme der Errichtung der italienischen Schutzherzhaft über Albanien gleich und er sei geeignet, die „Freundschaft“ Südtirols mit Italien zu zerstören.

Die Kantontuppen haben die Stadt Futschau besetzt. Die Bevölkerung hat die Truppen freundlich aufgenommen.

Veröffentlichung einiger diplomatischer Schriftstücke über den Kriegsausbruch begonnen — die wichtigsten und entscheidenden werden wohl nie das Licht der Öffentlichkeit erblicken, während bekanntlich die deutsche Reichsregierung sämtliche Aktenstücke seit Gründung des Reichs bis zum Kriegsausbruch veröffentlicht hat. Diese Veröffentlichung, die bewiesen hat, daß die deutsche Regierung nicht nur keinen Krieg gewollt, sondern daß sie Jahrzehnte lang sich bemüht hat, den Frieden zu erhalten, hat die Regierungen Englands und Frankreichs in nicht geringe Verlegenheit gesetzt, und um den Schein zu retten, wollen sie jetzt auch „veröffentlichen“. Rundige lächeln verständnislos darüber. Aus Anlaß der englischen Aktenveröffentlichung veröffentlicht nun die Londoner „Times“ einen interessanten Brief von Sir Edward Goschen, der vor dem Krieg britischer Botschafter in Berlin war. Der Brief ist 1923 an einen Freund geschrieben, der mit Goschen über die Kriegsschuldfrage sich unterhalten hatte. Goschen schreibt: Der vielbesprochene Kronrat in Potsdam am 5. Juli 1914, in dem der große Krieg angeblich beschlossen worden sei, sei ein Märchen. Weder der Kaiser noch Bethmann Hollweg haben den Krieg gewollt. Er wisse bestimmt, daß Deutschland, als die Kriegsgefahr drohend wurde, sich bemüht habe, Oesterreich zur Annahme einer friedlichen Lösung zu bewegen. Der damalige russische Außenminister Sazonow habe darum gewußt, daß die russische Militärpartei entschlossen war, nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland mobil zu machen. Oesterreich-Ungarn trage in erster Linie die Verantwortung am Krieg; an zweiter Stelle der Kaiser und Bethmann Hollweg, weil sie Oesterreich nicht rechtzeitig in den Arm gefallen seien, obgleich sie den Krieg nicht wollten, und weil sie die Friedensversuche des englischen Außenministers Grey nicht genügend unterstützten und auf dessen letzten Vorschlag keine Antwort mehr erteilt hätten.

Wenn dies richtig ist, so dürfte sich das einfach dadurch erklären, daß inzwischen die allgemeine Mobilmachung durch Rußland angeordnet worden war und damit der Krieg tatsächlich begonnen hatte. Goschen widerspricht sich übrigens selbst in dem Brief, indem er richtig angibt, Deutschland habe sich bemüht, Oesterreich zur Annahme einer friedlichen Lösung zu bewegen, andererseits ihm die Schuld gibt, Oesterreich nicht rechtzeitig in den Arm gefallen zu sein. Dieser Widerspruch ist aus dem Wunsch Goschens als Engländer, Deutschland auf jeden Fall mit einer größeren Verantwortung am Krieg zu belasten als England. Ueber die zweideutige Politik Grens, der jahrelang die Einkreisung Deutschlands betrieben hat, und die Scheinheiligkeit, mit der er im letzten Augenblick sich den Anschein gab, als wolle er den Krieg vermeiden, darüber schreibt Goschen nicht. Auch davon schweigt er, daß schon im Jahr 1897 die Londoner Zeitschrift „Saturday Review“ geschrieben hatte: „Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht um soviel

reicher wäre.“ — Das Blatt und die Engländer haben sich in dieser Erwartung befangen gründlich getäuscht, aber darauf gewartet und darauf hingearbeitet haben sie und sie ließen andere darauf hinarbeiten, während sie sich im Mantel der Gerechtigkeit im Hintergrund hielten, ohne die leitenden Fäden aus der Hand zu geben. — Bonall dem spricht Goschen nicht; er spricht eben als Engländer für England, und wenn er nicht die Unwahrheit sagen will, so braucht er auch nicht die volle Wahrheit zu sagen.

Neue Nachrichten

Nachträge zur Reichstagsabstimmung

Berlin, 5. Dez. Die Blätter weisen fast ohne Ausnahme auf die Bedeutung der Annahme des Schutzes durch den Reichstag mit einer bürgerlichen Mehrheit hin, wie man sie kaum erwartet hatte. Der „Bürgerblock“ umfaßte alle Parteien von den Deutschnationalen bis zum Zentrum. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt, die letzten Tage haben gezeigt, daß auf dem Gebiet der Kulturfragen eine Verständigung so gut wie ausgeschlossen ist. Es sei jedoch falsch, wenn die demokratische und sozialdemokratische Presse behauptet, bei den Verhandlungen sei der „Bürgerblock“ angestrebt worden. „Berl. Tageblatt“ (Linksdem.) und „Vorwärts“ meinen, das Schutzes habe in die bereits sich anbahnende Große Koalition eine Kluft gerissen.

Oktoberbericht der Reichspost

Berlin, 5. Dez. Nach dem von der Deutschen Reichspost veröffentlichten Monatsbericht für Oktober hob sich der Verkehr in fast allen Geschäftszweigen. Die Zahl der Postsendungen erhöhte sich um 3383 auf 886 543 mit einem Guthaben von 542 Millionen. Der Telegraphenverkehr zeigte mit 3,5 Millionen Telegrammen im Oktober eine erhebliche Steigerung. Die Zahl der Sprechstellen erhöhte sich um 10 756 auf 2 606 733. Der Auslandsfernverkehr ist gegen den Vormonat um fast 18 v. H. gestiegen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer erhöhte sich um 39 000 auf 1 285 631. Der gestiegene Verkehr brachte auch erhöhte Einnahmen, wodurch die Finanzlage der Reichspost sich etwas erleichterte. Im Oktober wurden rund 162 Millionen eingenommen und 141 Millionen ausgegeben. Im ersten Wirtschaftshalbjahr betragen die Einnahmen 809, die Ausgaben 831 Millionen.

Errichtung des deutschen Tabakforschungsinstituts

Karlsruhe, 5. Dez. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Hoffmann vom Reichsernährungsministerium fand die erste Sitzung des Kuratoriums des Tabakforschungsinstituts für das Deutsche Reich statt, an der auch Vertreter der Regierungen von Preußen, Bayern und Baden teilnahmen. Die vom Reichsernährungsministerium vorgelegten Sachungen wurden angenommen und zwei Bauentwürfe für das Institut zur engeren Wahl gestellt. Die badische Landwirtschaftskammer stellt den Bauplatz und das notwendige Versuchsgelände zur Verfügung, während die Baukosten für die Einrichtung aus Reichsmitteln und namhaften Zuschüssen der badischen Regierung aufgebracht werden. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1927 begonnen werden.

Parteiausschluß

Ohligs (Rheinpr.), 5. Dez. Die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung und die Zentrumspartei haben den Zentrums-Stadtverordneten Gölter ausgeschlossen, weil er gegen die Zentrumspartei in einer Mittelstandsversammlung den Vorwurf des Betrugs am Mittelstand erhoben hatte.

Polnische Arbeiter im Saargebiet

Saarbrücken, 5. Dez. Die französische Pachtgesellschaft Frankenholtz stellte polnische Bergarbeiter in ihre Gruben ein, wodurch Deutsche aus dem Schlafhaus verdrängt wurden. Seit einem Jahrhundert arbeitet der Saarbergbau ausschließlich mit einheimischen Arbeitern.

Deutscher Reichstag

Das Jugendbeschäftigungsgesetz angenommen

Berlin, 4. Dezember

Der Reichstag brachte die dritte Lesung des Gesetzes zum Schutz der Jugend gegen Schund- und Schmutzschriften zum Abschluß. Der grundlegende Artikel 1 wird mit 249 gegen 158 Stimmen bei 1 Enthaltung (Dem.) angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Demokraten mit einigen Ausnahmen.

Artikel 2 (Prüfstellen) wird in der Fassung der Verständigung mit 237 gegen 146 Stimmen bei 29 Enthaltungen angenommen. Abgelehnt werden die Anträge der Sozialdemokraten, die öffentliche und mündliche Verhandlung der Prüfstellen, und daß die Prüfstellen nicht „im Einvernehmen“, sondern nur „im Benehmen“ mit den Länderregierungen errichtet werden sollen.

Art. 3 (Aulammensetzung der Prüfstellen) wird in ein



facher Abstimmung angenommen. Der soz.-komm. Antrag, die Beteiligung der Kirchenvereinigungen zu streichen, wird mit 238 gegen 168 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Artikel 4 (Verfahren der Prüfstellen) und Artikel 5 (Kosten der Prüfstellen) werden gegen Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten unter Ablehnung aller Änderungs- bzw. Streichungsanträge angenommen, ebenso Artikel 6 und 7.

Für das Gesetz stimmten Deutschnationale, Völkische Freiheitspartei, Wirtschaft. Vereinigung, Deutsche Volkspartei, Bayer. Volkspartei und Zentrum.

In der Schlussabstimmung wird das Gesetz mit 250 gegen 158 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Mit Ja stimmen die Deutschnationalen, Völkische Freiheitspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaft. Vereinigung, Bayer. Volkspartei, Zentrum und einige Demokraten.

In zweiter und dritter Lesung wird auch der Beschluswurf zur Änderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge angenommen.

Das Haus vertagt sich bis Donnerstag, 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Württembergischer Landtag

Das Gewerbesteuergesetz

Stuttgart, 4. Dezember

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Landtags kam zuerst Abg. Götting (Soz.) zum Wort. Man sehe aus der Verhandlung, daß der Patriotismus beim Geldbeutel aufhöre. Eine besondere Wirtschaftspartei zu gründen, sei ein Un Ding.

Ministerialrat Fischer macht darauf aufmerksam, daß die Spartakisten von der Gewerbesteuer befreit seien, soweit sich ihre Geschäfte auf den eigentlichen Sparverkehr beziehen.

Abg. Roth (Dem.) wendet sich gegen die Angriffe von rechts. Von einer demokratischen Aufspaltung sei keine Rede. Der Bauernbundsabgeordnete August Müller trete auf wie der „Großmogul von Tibet“ (1). Es sei nicht wahr, daß die Demokratie gegen die Bauern feindselig sei.

Abg. Mauthe (Dem.) verlangt, daß man der Industrie mehr entgegenkomme. Der Landtag behandle den Rückgang der Wirtschaft nicht mit dem nötigen Ernst. Auch der Finanzminister habe den Ernst der Lage nicht erfasst. 90 Prozent der Ausführungsstellen müssen auf großes Risiko gemacht werden. Wenn die Demokraten behauptet haben, die gegenwärtige württ. Regierung werde in Berlin als „Querulantin“ (nicht ganz zurechnungsfähige Klageführerin) angesehen, so haben sie damit sagen wollen, daß die württ. Haltung zur Handelsvertragspolitik in Berlin nicht immer ernst genommen werde.

Staatspräsident Bazille: Der Abg. Mauthe hat behauptet, die württ. Regierung gelte bei der Reichsregierung als „Querulantin“; Reichsbeamte hätten ihm (Mauthe) erklärt, die Haltung der württ. Regierung mache es den Behörden unmöglich, die Belange der württ. Wirtschaft richtig zu vertreten. Wenn der Abg. Mauthe den Mut besitzt, diese Beleidigungen der württ. Regierung in der Öffentlichkeit auszusprechen, so hat er auch die Pflicht, die Urheber zu nennen. Heraus mit den Namen! Wir haben es satt, von hier aus über den Umweg von Berlin unser Reformwähren beschmutzen zu lassen. Man denkt unwillkürlich an gewisse Dinge, die sich beim Hindenburgbesuch in Stuttgart im Neuen Schloß zugetragen haben, man denkt an die jüngste Berliner Hecke wegen des Poteinfilms. Vielleicht lassen sich Zusammenhänge aufdecken. Ich erwarte, daß der Abg. Mauthe die Namen nennt, damit die württ. Regierung das Erforderliche veranlassen kann.

Abg. Scheef (Dem.): Die demokratische Fraktion oder Partei habe keine der Kundgebungen veranlaßt. Diese Lage habe der Finanzminister selbst verschuldet. Die Rechte sollte mit der politischen Erziehungsarbeit an sich selber beginnen. Dem Mißtrauensvotum der Kommunisten werde seine Partei nicht zustimmen, ohne deswegen Freundschaft für den Finanzminister zu empfinden.

Finanzminister Dr. Dehlinger betonte, in den letzten 2 Monaten hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so verschoben, daß es klug sei, etwas nachzugeben und einige Abschnitte vorzunehmen. Ohne Stuttgart betrugen die gesamten Nachlässe an der staatlichen Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer im Jahr 1924 150 000 und im Jahr 1925 90 000 Mark.

Nach weiteren sich bekämpfenden Ausführungen der Abgeordneten Fischer (Komm.) und Winter (Soz.) schritt man zu den Abstimmungen, die bei der großen Zahl von Anträgen sich sehr verwickelt gestaltete, aber von Präsident Körner erwandt abgeleitet wurde.

angenommen wird die Bestimmung des Entwurfs, daß den Maßstab für die Besteuerung der Gewerbetreibenden der Gewerbeertrag bildet, ferner ein Antrag Schott-Bock betr. Gewerbesteuerfreiheit für Kirchensteuerzahlungen unter 150 M. Bezüglich der wichtigen Frage der Auscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes wird der Ausschussantrag angenommen. Darnach werden ausgeschlossen 90 v. H. der ersten Tausend RM. des gewerblichen Reinertrags, 80 v. H. der folgenden Tausend RM., 70 v. H. der folgenden Tausend RM., 60 v. H. der folgenden Tausend RM., 50 v. H. der folgenden zweitausend RM., 40 v. H. der folgenden zweitausend RM., 30 v. H. der folgenden zweitausend RM., 20 v. H. vom Rest des gewerblichen Reinertrags. Angenommen wird weiterhin ein Antrag Bock-Schott, wonach bei Gewerbetreibenden, die den freien Berufen nahesteht, ein weiterer Abzug von 2000 RM. eintritt. Das Finanzministerium bestimmt, welche Gruppen von Gewerbetreibenden als den freien Berufen nahestehend zu behandeln sind.

Sodann wird angenommen ein Antrag August Müller mit einem Antrag Bock folgenden Inhalts: Für körperlich schwerpflichtige Unternehmungen, die Elektrizität, Gaswerke betreiben, auf die die Besteuerung angewiesen ist, wird der auf die Versorgung der Bevölkerung entfallende Teil des steuerbaren Gewerbeertrags im selben Verhältnis gekürzt, zu dem das Reich, Länder, Amtskörperschaften, Bezirks- und Gemeindeverbände zusammen an dem Unternehmen beteiligt sind, mindestens um 40 v. H. In namentlicher Abstimmung wurde endlich noch ein Antrag Rühle, Bock, August Müller mit 57 gegen 11 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Dieser regelt die Auscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

In der Sitzung vom Samstag überwies der Landtag einen zweiten Nachtragsetz und den Entwurf einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte an den Finanzausschuss. In dritter Lesung wurden genehmigt die Gerichts- und die Notariatskostenordnung.

Dann wurde in der Beratung des Gewerbesteuergesetzes fortgefahren. Zu großen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien kam es heute nicht mehr. Zunächst drehte sich der Streit um die Veranlagung nach dem Betriebskapital. Wenn der gewerbliche Reinertrag hinter 6 v. H. des gewerblichen Betriebskapitals zurückbleibt, so soll er nach dem Entwurf auf diesen Betrag erhöht werden. Der Steuerzuschuß hatte statt 6 v. H. 5 v. H. beschlossen. Die Demokratie wollte 4 v. H., Bürgerpartei und Zentrum schlugen 4½ v. H. vor. Abg. August Müller beantragte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, also 6 v. H.

Finanzminister Dr. Dehlinger äußerte gegen die Ermäßigung der Rente auf 5 v. H. nur Bedenken vom Standpunkt der Gemeinden aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Müller (B.B.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage (6 v. H.) mit 41 Stimmen des Bauernbunds, der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen gegen 30 Stimmen der übrigen Parteien bei 1 Enthaltung (Bazille) angenommen. Abg. August Müller rief darauf den Demokraten zu: So, jetzt haben Sie es, das ist Ihrer Hecke zu danken.

Wichtige Abstimmungen ergaben sich auch zu der Bestimmung des Entwurfs, daß die aus dem Gesetz sich ergebenden Nachzahlungen an Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 binnen 2 Monaten nach Bekanntgabe der Steuerbescheide zu entrichten sind. Hierzu hatte der Steuerzuschuß beantragt: Für 1926 wird der steuerbare Gewerbeertrag um 15 v. H. gekürzt. Abg. Roth (Dem.) beantragte, für die Jahre 1926 und 1927 den gewerblichen Reinertrag des Jahres 1926 um 25 v. H. zu kürzen und für die Nachzahlungen eine Frist von 6 Monaten zu lassen. Dieser Antrag wurde mit 38 Stimmen der Völkischen, Sozialdemokraten, Kommunisten und des Zentrums gegen 12 Stimmen bei 23 Enthaltungen des Bauernbunds und der Bürgerpartei abgelehnt. Desgleichen wurde abgelehnt ein Antrag Schott (B.B.) und Bock (Z.) betr. Kürzung auf 20 v. H. Dagegen wurde mit 57 Stimmen gegen 13 Stimmen des Zentrums und 3 Enthaltungen ein Antrag Winter (Soz.) angenommen, der folgende Kürzung vorsieht: Bis 3000 Mark Gewerbeertrag 25 v. H., bei mehr als 3000—5000 Mark 20 v. H., bei mehr als 5000 Mark 15 v. H. Abgelehnt wurde sodann ein Antrag Roth (Dem.), wonach die aus dem Gesetz sich ergebenden Nachzahlungen an Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 für die Monate April bis Oktober 1926 unerhoben bleiben

sollten. Abg. Roth (Dem.) teilte mit, daß der Abg. Henne sich nicht um die Abstimmung gedrückt habe. Er sei krank. Angenommen wurde eine sozdem. Entschließung, beim Reich dahin zu wirken, daß die Gebäudeentlastungsteuer aufgehoben wird.

Schließlich wurde noch über den kommunistischen Antrag abgestimmt: Der Finanzminister besitzt nicht das Vertrauen des Landtags. Der Antrag wurde gegen die 7 Stimmen der Kommunisten mit 48 Stimmen abgelehnt. Sozialdemokraten und Demokraten enthielten sich der Stimme.

Die 3. Lesung des Gesetzes erfolgte später.
Nächste Sitzung Mittwoch, den 15. Dezember, nachmittags.

Württemberg

Stuttgart, 5. Dez. Teilnahme von Ministern an Veranstaltungen. Die Vorgänge in Protestversammlungen der letzten Zeit gegen die Regierung haben das Staatsministerium veranlaßt, zu beschließen, daß die Minister an solchen Veranstaltungen künftig nicht mehr teilnehmen.

Falsche Behauptungen. Der Landesverband der Mietervereine und der Mieterverein Groß-Stuttgart laden durch Ausschlag an den Plafaisäulen auf Montag abend zu einer Kundgebung ein. In der Einladung wird behauptet, die württembergische Regierung beabsichtige als Neujahrs-geschenk die Erhöhung des Mietzinses auf 150 v. H. der Friedensmiete und die Einstellung des Wohnungsneubaus. Beide Behauptungen sind unwahr.

Auszeichnung. Der Schriftleiter der Deutschen Wirtzeitung, Oskar Jened, hat für hervorragende Mitwirkung an dem schönen Erfolg der Ausstellung „Speis und Trank“ vom Preisgericht der Nahrungsmittelausstellung die Goldene Medaille und ein Ehren-Diplom erhalten. Die Zeitung bekam eine Ehrenurkunde.

Die höhere Bauhütte in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1926/27 von 344 Schülern besucht. Davon sind 284 Württemberger.

Ehrenpokal für die Stadt Ehlingen. Die alten Reichsstädte Gmünd, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm haben zur Erinnerung an die Erneuerung des Alten Rathauses in Ehlingen einen kunstvollen Ehrenpokal gestiftet, der aus der Gmünder Kunstwerkstätte von Fritz Möhler hervorgeht und ein Kleinod seltener Goldschmiedekunst ist. Er wird vom Sonntag ab 8 Tage lang im Stuttgarter Landesgewerbemuseum ausgestellt.

Der Fremdenverkehr in Stuttgart. Die Zahl der in Stuttgart übernachtenden Fremden betrug im Jahr 1913: 225 070, im Jahr 1924: 249 120 und im Jahr 1925: 269 703. Im Jahr 1926 von Januar bis September einschließlich stellte sich ihre Zahl auf 201 599.

Aus dem Parteileben. Am 6. Januar hält die demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns ihre Landesversammlung in der Liederhalle. Es sind als Redner gewonnen: Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und die Reichstagsabg. Frau Dr. Bertram Bäumer.

Aus dem Lande

Neuhausen a. J., 5. Nov. Schwere Unfall. Das Fuhrwerk von Georg Schweizer in Sielmingen begegnete einem Lastauto. Das Pferd scheute und wurde von dem Auto erfasst. Schweizer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und einen Beinbruch. Der Autofahrer fuhr rücksichtslos davon. Der Verletzte wurde, nachdem er von Radfahrern aufgefunden worden war, durch einen Arzt in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht.

Dehringen, 5. Dez. Diebstahl. Einem Stuttgarter Herrn, der sein Auto ohne Aufsicht in der Poststraße hatte stehen lassen, wurden daraus zwei Decken und eine Tasche mit allerlei Inhalt gestohlen. Zwei Stunden später wurde der Täter in der Person des Fr. Haas von Scheppach verhaftet. Das Diebesgut konnte ihm wieder abgenommen werden.

Reutlingen, 5. Dez. Der gescheiterte Saalbau-Plan. Zu dem geplanten Saalbau hatte die Firma Ruoff, Quenzer u. Co. einen Plan ausgearbeitet, bei dessen Prüfung hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit der Gemeinderat einen Ausfall von 600 000 Mark fand. Ein nachträglich eingehender billigerer Plan der Firma wurde gleichfalls abgelehnt. Oberbürgermeister Hepp erklärte darauf, er werde den Saalbau in absehbarer Zeit oder überhaupt nicht mehr auf die Tagesordnung setzen.

Die Spinne.

Roman von Sven Ulvestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Auch der dänische Geschäftsfreund hat das Paar bemerkt. Indem sie auf der Treppe grüßend aneinander vorbeigehen, unterdrückt er einen Ausruf des Erstaunens und packt den Konsul am Arm.

Die Dame und der Rittmeister verschwinden im Spiegelsaal. Sie sind lachend in ein Gespräch vertieft. Das seltsame Kleid der Dame räncht, indem sie über die Schwelle geht.

Karl ist erbost; er flüstert einige Worte, einen Satz, den keiner von den anderen aufhängt. Es klingt wie ein Fluch. Herr Stiegel sieht verdutzt von einem zum anderen.

„Weiter, meine Herren!“ ruft der Konsul und lacht gezwungen.

Und die drei Herren stiegen weiter die Treppe hinauf.

In den drei Gesellschaftsräumen, die an den Kolofo-saal stoßen, wimmelt es von bestaunten Herren.

Konsul Falkenberg gibt diesmal eine große Herrengesellschaft. Er hat seinem dänischen Geschäftsfreund ordentlich imponieren wollen und hat alles innerhalb seines Bekanntenkreises eingeladen, was einen Namen hat. Es wimmelt von Titeln. Hier und dort sieht man ein Ordensband. Konsul Falkenberg mustert mit einem hastigen Blick die Gäste. Der joviale, humorvolle Regierungsrat fehlt noch. Ebenfalls sein vornehmer Gast, Kammerherr Toten, der neben dem Ehrengast, dem dänischen Geschäftsfreund, sitzen soll.

Konsul Falkenberg begibt sich sicherheitsshalber in den Kolofo-saal, wo der Tisch gedeckt ist. Er steht mitten in dem farbengeprägten Saal. Es blüht von Glas, es glüht von Blumen und kleinen elektrischen Lampen, und die kunstfertig geschlungenen Servietten schimmern weiß. Die

Diner legen die letzte Hand ans Werk. Der Konsul ist zufrieden. Er gibt seine Befehle wegen des Champagners. Damit muß man sehr vorsichtig sein. Der Regierungsrat kann ihn nicht zu herb vertragen, Kammerherr Toten aber liebt ihn so, daß er die Zähne im Munde knirschen macht.

Schließlich kehrt er wieder zu seinen Gästen zurück; der Kammerherr ist inzwischen gekommen. In dem maurischen Salon sieht er den Ehrengast, Herrn Stiegel, und geht auf ihn zu.

Der Geschäftsfreund sagt:

„Ah, da sind Sie ja. Ich habe Sie gesucht. Sagen Sie mal, kannten Sie die Dame?“

„Welche Dame?“ fragt der Konsul. Er hat die Episode auf der Treppe fast vergessen. „Ach so, Sie meinen die Dame, die in Gesellschaft des Rittmeisters war?“

„Ja, der wir vorhin auf der Treppe begegneten.“

„Ich kenne sie nur ganz flüchtig. Sie heißt Frau Kemper und ist seit kurzem Witwe.“

„Ganz recht!“, antwortet der Geschäftsfreund. „Sie heißt Valentine Kemper.“

„Sie kennen sie also auch?“

„Ja. Sahen Sie nicht mein Erstaunen, als ich ihr auf der Treppe begegnete?“

„Es ist mir nicht aufgefallen. Aber ich kenne sie, wie gesagt, nur ganz flüchtig. Sie ist sehr beliebt hier in der Gesellschaft.“

„Ich kann begreifen“, sagte Herr Stiegel pödylich ernst, „daß Ihr Ansehen in ihr Key geraten ist.“

Der Konsul sieht ihn erstaunt an. — Nein, sein Freund scherzt nicht, er ist sehr ernst.

„Nun, darüber wollen wir nicht weiter reden“, sagt Falkenberg. „Mein Bruder ist so mündig und muß wissen, was er tut.“

„Wenn ich ihn näher kennen würde“, fuhr der andere fort, „würde ich ihn warnen. Vor zwei Jahren war ich in Hamburg. Damals hielt Valentine sich dort auf und wurde sehr gefeiert. Dann aber fing man an, allerhand zu murmeln. Man gab ihr einen Beinamen, natürlich nur flüsternd.“

„Und was war das für ein Beinamen?“ fragte der Konsul.

„Die Spinne“, antwortete Herr Stiegel. „Wo ist übrigens Ihr Bruder?“

Falkenberg ließ seinen Blick über die summende Versammlung schweifen.

Karl war nirgends zu finden.

Er wurde von einer bösen Ahnung ergriffen. Hastig ging er durch die Zimmer zur Treppe hinaus.

Im ersten Stockwerk am Eingang zum Eßsaal sieht er seinen Bruder stehen, bleich und dem Umfallen nahe.

Im selben Augenblick streckt die Dame mit der weißen Boa, Valentine, an ihm vorüber.

Sie hat Eile. Die Uniform des Rittmeisters blüht in der Nähe.

Und im selben Augenblick sagt sie mit einer Stimme, die kurz und hastig und deren Klang eine Gefahr anläßt:

„Karl, rette dich!“

Sie wartet die Antwort nicht ab. Die Worte waren blitzschnell im Vorbeigehen gesagt worden. Der Satz klang wie ein geklüffelter Notruf.

Als der Konsul einen Blick auf das Gesicht seines Bruders wirft, geht ihm ein Stich durch die Brust. Noch nie hat er Karl so verträumt gesehen. Jetzt aber kommt er die Treppe herauf, und der Konsul muß sich eilen, um nicht von ihm gesehen zu werden.

Er bahnt sich einen Weg zu Herrn Stiegel, dem Ehrengast, und nimmt seinen Arm.

Dann werden die Türen zu dem strahlend erleuchteten Saal geöffnet.

2. Kapitel.

Während des ganzen Diners war Einar Falkenberg in großer Sorge um seinen Bruder.

„Karl, rette dich!“ hatte Valentine gesagt. Der heilige Biederling ihrer Stimme tönte ihm noch im Ohr. Im selben Augenblick war ihm der Gedanke gekommen, daß etwas Schlimmes bevorstehe. Karl hatte gar nichts geantwortet, sondern sie nur mit einem entschlossenen Blick angesehen. Und dann war sie an der Seite des Rittmeisters in den Spiegelsaal gerauscht.

(Fortsetzung folgt.)



Schwenningen, 5. Dez. Der Dank der Stadt Schwenningen an Oberlehrer Schlenker. Eine prachtvolle Standuhr überfandte in den letzten Tagen die Stadtgemeinde Schwenningen „dem verdienten Forscher ihrer Moore, Oberlehrer Dr. Ing. h. c. Georg Schlenker“ in Cannstatt. Dr. Schlenker ist als hervorragender Pflanzenforscher bekannt.

Pfungen O. A. Saulgau, 5. Dez. Räuberische Erpressung. Ein hiesiger Bürger wurde abends auf der Straße von Rindhausen nach Pfungen von zwei jungen Burschen bedroht und ihm seine Barschaft in Höhe von 2.70 Mark abgenommen. Die Täter sind etwa 25-30 Jahre alt. Sie entkamen in der Dunkelheit.

Juchdorf O. A. Ravensburg, 4. Dez. Den Verletzungen erliegen. Der Müllernecht Stephan Eppler, der ins Triebwerk der Mühle kam, ist seinen Verletzungen erlegen.

Friedrichshafen, 4. Dez. Fischeinfang im Bodensee. Der Württ. Landesfischerei-Verein hat 1000 Jungzander, etwa 5 cm lange Fischchen, in den See durch den Württ. Fischerei-Verein am Bodensee einsehen lassen.

Freudenstadt, 5. Dez. Beisehung. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Donnerstag der in weitesten Kreisen bekannte Direktor des Kurhauses Palmwald, David Huppenbauer, auf dem alten Friedhof beigesetzt. In der Kapelle des Kurhauses hielt Oberkirchenrat Knapp-Stuttgart eine Andacht. Auf dem Friedhof hielt Stadtpfarrer Herrlinger die Gedächtnisrede. Es wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Stuttgart, 3. Dez. Blumendiebstähle auf den Friedhöfen. Wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist kürzlich eine von einem Friedhofsbeamten zur Anzeige gebrachte Person wegen Entwendung von Blumen auf dem Friedhof vom Amtsgericht Stuttgart zu fünf Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 25 M, sowie Tragung der Kosten verurteilt worden. Das Gericht hat die Verurteilung von Verurteilten als eine ganz gemeine Handlung bezeichnet, die erempfindlich bestraft werden müsse.

Schmerbach O. A. Mergentheim, 3. Dez. Leichenfund. Im hiesigen Wald wurde von Holzmann das Skelett eines neugeborenen Kindes gefunden.

Pfullingen, 3. Dez. Wiedererfunden. Die zwei Knaben Fint, die als vermisst gemeldet worden, haben sich im Elternhaus wieder eingefunden. Sie hatten sich drei Tage in der Umgegend herumgetrieben.

Hailfingen O. A. Rottenburg, 3. Dez. Wasserverlorgung. Auf die Eingabe der Gemeinden Hailfingen und Seebromm bezügl. einer Wasserleitung ist die Antwort des Ministeriums eingegangen, daß das Wasserbauamt mit der Ausfertigung eines Plans auf Staatskosten beauftragt worden ist. Sollte die Anlage nicht innerhalb dreier Jahre gebaut werden, so sind die Kosten durch die Gemeinden zu ersehen.

Schramberg, 3. Dez. Todesfall. Nach mehrwöchiger Krankheit ist gestern nacht die verwitwete Frau Gräfin Elisabeth von Biffingen und Rippenburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

Göppingen, 3. Dez. Freigabe des Potemkin-Films. Der Potemkin-Film, der für die meisten württ. Städte verboten wurde, ist für Göppingen freigegeben.

Ulm, 3. Dez. Flugstation. Es steht nunmehr fest, daß Ulm im nächsten Jahr in die Fluglinie München-Stuttgart einbezogen wird.

Ulm, 3. Dezember. Auffeherregende Untersuchung. Ein bekannter Ulmer Geschäftsmann verkaufte einen Waggon Fensterglas, der für Rechnung einer anderen Firma an ihn ging und etwa 5000 M kostet, unbefugterweise und unterlichlich das Geld.

Vom Ries, 3. Dez. Wer ist der Mörder? Gestern waren es fünf Jahre, daß der Spezereihändler und Jagdaufseher Michael Stuhler von Mödingen im Wald Mödingen-Friedheim durch zwei Schüsse getötet wurde. Bis heute ist es trotz eifriger Nachforschung nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln. An der Mordstelle wurde vor kurzer Zeit eine Tafel gefunden, auf der zu lesen war: „Am 22. September 1926 stand ich wieder hier und habe bis jetzt noch keine Reue empfunden!“ Vielleicht gelingt es, auf Grund der beschlagnahmten Tafel, bald Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Altheim O. A. Laupheim, 3. Dez. Brand. Mittwoch nachmittag brannte wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit eines Dienstboten das große Scheuer- und Stallgebäude des Bauern Regidius Luigardt vollständig ab.

Ehingen a. D., 3. Dez. Geburtstag. Am letzten Sonntag feierte der Priesterdichter Matthäus Schwägel, weitand Pfarrer auf dem Bussen, seinen 80. Geburtstag. Der hiesige Altertumsvereins und die höheren Schulen trugen zur Verschönerung des Festes bei.

Juchdorf O. A. Ravensburg, 3. Dez. Schwere Unfall. Der Wühlnecht Stefan Eppler geriet in der hiesigen Mühle ins Triebwerk und wurde förmlich zerquetscht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Friedrichshafen, 3. Dez. Verhaftungen. Wegen verdächtigen Verhaltens wurden hier zwei junge Burschen angehalten und einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Sie bedienten sich falscher Namen und waren auch im Besitz falscher Ausweispapiere. Es handelt sich um den fürsorgebegünstigten Karl Walker aus Mühlacker und den led. Melker Joachim Müller aus Kempten. Walker ist aus der Rettungsanstalt Schönbühl O. A. Schorndorf entwichen und hat in Stuttgart mit einem gewissen Harich aus Stuttgart Fahrräder gestohlen. Ein solches hat Walker auf seiner Reise nach Ulm in Ehingen a. Br. abgesetzt. Das Rad konnte wieder beigebracht werden. Müller hat seinem Wanderkollegen Antoni die Ausweispapiere gestohlen und ist mit dem ihm von Antoni anvertrauten Betrag von 50 M flüchtig gegangen. Beide wurden dem Amtsgericht Tettnang zugestellt. Müller ist trotz seiner Jugend sehr schwer bestraft. Wegen dringenden Verdachts des Pferdebstahls wurde Johann Georg Hof von Schnaitheim festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Tettnang eingeliefert. Die Pferde, ein 3-jähriger Wallach und eine 16 bis 18-jährige Stute, wurden dem Gastwirt Laver Reither in Winterbach O. A. Ravensburg in der Nacht zum 21. Juni 1921 gestohlen.

Vom Bodensee, 3. Dez. Sturm Schaden. Bei dem letzten Sturmschauer im Bregenzener Wald wurden, wie jetzt festgestellt werden kann, über 20 000 Festmeter Holz niedergelegt.

Baden

Mannheim, 5. Dez. Donnerstag ist in der Rheinstraße in Rheinau ein 38 J. a. verh. Schiffsführer aus Hahmersheim in der Dunkelheit in die heranfahrende Straßenbahn gelaufen. Er wurde tödlich verletzt.

Heidelberg, 5. Dez. Wie man hört, schweben für die nächstjährigen Heidelberger Festspiele Verhandlungen mit Bernard Shaw, um ihn zu bewegen, eine Uraufführung freizugeben. Außerdem sollen der „Sommerabendstraum“ und „Böh“ während der Festspielwoche aufgeführt werden.

Weinheim, 5. Dez. Mittwoch nachmittag wurde in der Postgasse hier eine vorübergehende Person vermutlich durch Schuh mit einem Flobert am Oberschenkel verletzt. Auf eine weitere Person wurde ebenfalls geschossen, jedoch blieb die Kugel in den Kleidern stecken.

Singen a. H., 5. Dez. Im Hegau macht sich eine immer größer werdende Mäuseplage fühlbar. Zur wirksamen Bekämpfung haben bereits etliche Bürgermeister das Streuen von Giftweizen, insbesondere in den Kleefeldern angeordnet.

Stodach, 5. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstag abend nach 7 Uhr zwischen hier und Nenzingen. Das Postauto war kurzzeitig auf dem Weg nach Engen; ihm entgegen kam Forstsekretär Schmeppenmaier vom Rentamt Engelingen zu Rad. Beide Fahrer hielten nach den festgestellten Radspuren richtig ihre Fahrbahn. Ein unglücklicher Zufall, so vermutet man, wollte es, daß der Umhang des Forstsekretärs infolge des Aufstiegs vom Postauto erfasst und der Forstsekretär so unter die Räder gerissen wurde. Der Kopf des Unglücklichen wurde zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Endingen, 5. Dez. In dem nahegelegenen Amoltern sind seit dem Sommer 1925 keine Sterbefälle mehr vorgekommen. Dieser kleine, herrlich gelegene Weinort hat immer eine nennenswerte Anzahl sehr alter Leute aufzuweisen und gilt daher als ein ganz besonders gesunder Aufenthaltsort für seine Einwohner, die trotz der vielen harten Arbeit meist ein hohes Alter erreichen.

Freisbach, 5. Dez. Vor ungefähr 10 Tagen wurde zwischen den Stationen Freisbach und Weingarten ein Schuh auf einen Zug abgegeben. Die Kugel hatte eine Fensterscheibe zertrümmert, zum Glück aber niemand verletzt. Als Täter wurde jetzt der 15 J. a. Schlosserlehrling Albin Seib von Zeiskamm verhaftet.

Freiburg, 5. Dez. Ein Landwirt im Kaiserstuhlort Furde wurde vom Amtsgericht Breisach wegen Brantweinsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt und seine beiden Söhne wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 8-10 Tagen Gefängnis. — Wegen Schwarzbrennerei wurde Landwirt Jakob Burkhardt und seine beiden Söhne Albert und Hermann vom Amtsgericht Breisach zu der gemeinsamen Geldstrafe von 20 100 Mark verurteilt. Der noch vorhandene Zucker, die Maisch, sämtliche Fässer und die gesamte Brennereianrichtung wurde beschlagnahmt.

Konstanz, 5. Dez. 90 Jahre waren am letzten Dienstag verfloßen, seit am 30. November 1835 der erste badische Bodenferndampfer „Leopold“ aus dem Konstanzener Hafen auslief.

Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und Unterschlagung wurde der led. Schneider Hans Rögler in Singen a. H., der u. a. zahlreichen Arbeitern die ihm zum Ausbügeln übergebenen Sonntagskleider verkaufte und den Erlös für sich und seine Geliebte, die Dienstmagd Selma Krebs aus Rheinfelden verwandte, zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Krebs erhielt wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängnis.

Haagen bei Waldshut, 5. Dez. Der Landwirt Hermann Hajner von hier, der in diesem Frühjahr unter dem dringenden Verdacht, im Jahr 1920 den Mord an dem Jagdaufseher Schauhut von Wisch verübt zu haben, von der argentinischen Regierung an Deutschland ausgeliefert wurde, ist am Donnerstag in der Krankenabteilung des Freiburger Landesgefängnisses gestorben.

Soziales.

Wildbad, 6. Dezember 1926.

Anni Geiger-Gog. Am Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, liest im Saale des Hotel Post hier die junge schwäbische Dichterin Anni Geiger-Gog aus eigenen Werken. (Siehe Inserat.)

In Anni Geiger-Gog begrüßen wir eine Poeten-Natur von ganz besonderem Gepräge. Raum vor das Forum der Öffentlichkeit getreten, schenkte sie uns ein ganz kleines Büchlein, aber von tiefstem Gehalt; die neuen Legenden von hl. Franz. Ganz versenkt in seinen Gott, erfüllt von tiefinnerer Liebe zum Menschen und aller Kreatur, steht der Heilige mit seinem warmen Kinderherzen vor unfreiem Auge. Und seine ist ja unserer Dichterin Seele! Tief ergriffen steht man vor solcher Offenbarung und gar vielen mag das Büchlein ein Herzstück sein. Trefflich ist der alte Legendentext wiedergegeben, die Wirkung der Dichtung noch verstärkend.

Denselben Geist tiefster Liebe, aber jetzt übertragen aufs Kind, mit all seinen Sorgen und Freuden, atmen Anni Geiger-Gogs Kinderbücher (Himmelschlüssel, Peterle). Denen, die Kinder lieb haben, bringen diese schlicht positiven, von feinem Humor durchrankten Geschichten herzerquickenden Genuß. Welch heilige, herrliche Schätze in den Kinderherzen schlummern, die Dichterin zeigt es uns. Sie hat die der ihren so verwandte Kinderseele in allen Regungen erfasst und in voller Lebenswahrheit dichterisch dargestellt.

In verschiedenen Gedichtesarten — „Ich und Du“, „Seimau“, „Und liegt ein Lied über der Nacht“ erhebt uns eine zarte Lyrik von tiefem Gehalt. Wieder durchleuchtet das Leben in Gott all ihre Gedanken, dazu aber die ergreifende Liebe zum treuen Gefährten ihres Lebens, dem immer verstandenen Freund und Kameraden, der ihre Seele erlöst und gehoben hat, Freud und Leid treulich mit ihr teilt. Nicht verzehrende Leidenschaft atmen die Verse, sondern die Flamme einer frommen Liebe, die „Ich und Du“ vollkommen in eins verschmilzt. Noch weitere Probleme stehen vor dem Dichterauge, so: „Die Erlösung des Abascerus“. In dem Vortragabend werden wir hören, wie die Poetin den Stoff aufsaugt und meistert. Prof. Sch.

Sigung des Gemeinderats am 1. Dez. 1926.

Anwesend: Vorsitzender und 16 Mitglieder.

Straßenbeleuchtung in Nonnenmisch. Nachdem die Anbringung von 2 Straßenlaternen in Nonnenmisch mit Beschluß vom 12. 10. 1926 genehmigt wurde, wünschen die Einwohner von Nonnenmisch noch weitere Laternen im Aeschenloch. Da bei Genehmigung des Besuchs zu erwarten ist, daß dann alle entlegenen Wohnsitze des Gemeindebezirks gleichermäßen Anspruch auf Straßenbe-

leuchtung erheben, wird beschlossen, das Gesuch von Nonnenmisch zurückzustellen.

Umzäunungen im Stadtwald. Zum Schutze der Forstkulturen werden im Stadtwald bei der Kohlplatte und beim Soldatenbrunnen Wildzäune hergestellt. Die Hälfte der Kosten der Umzäunung haben die Jagdpächter zu tragen. Die Herstellung der Zäune wird im Wege des schriftlichen Angebots für Los 1 Kohlplatte an Wilhelm Jakob Günthner in Sprollenhau um 20 M je Ifd. m und für Los 2 Soldatenbrunnen an Zimmermann Alb. Proß um 40 M je Ifd. m, die Drahtlieferung an die Firma J. F. Stohrer in Stuttgart um 51 M je Ifd. m übertragen.

Die Herstellung einer Geschirrhütte im Stadtwald Meistern mit einem Aufwand von 226 M und die Vergütung der Arbeit im Wege des schriftlichen Angebots wird genehmigt.

Korrektion der Laienbergstraße. Stadtbau- und Ingenieurmeister Binkler berichtet über den Plan der Verbesserung der Laienbergstraße und macht den Vorschlag, die Korrektion der Straße auch auf die Strecke von der Einmündung der Laiensteige bis zum Schwarzwalddorf durch Ausgleichen des dortigen Gefälls, Erhöhung der Ufermauer und Erweiterung des Gehwegs zu erstrecken, was einen weiteren Aufwand von 7000 M erfordern würde, neben den Kosten der Strecke vom Schwarzwalddorf bis zum Hammerstein Hause mit 31 500 M. Es wird beschlossen, die Ausführung auch dieser Straßenstrecke zu genehmigen und das Stadtbauamt mit der baldigen Fertigung der Pläne zu beauftragen.

Holzhauserakkord für 1927. Der vom städtischen Fortamt mit den Holzhausern abgeschlossene Akkord wird mit der Maßgabe genehmigt, daß die für Höher besserer Beschaffenheit vorgeschlagenen prozentualen Zuschläge zum Akkordlohn wegfallen und daß die Löhne in keinem Fall die vorjährigen Löhne übersteigen dürfen.

Wildpark im Sommerberg. Herrn Bänzer zum Sommerberghotel wird die stets widerrufliche Erlaubnis erteilt, im Stadtwald unterhalb des Sommerberghotels einen Wildpark anzulegen. Die ordnungsmäßige Bewirtschaftung und Nutzung im Stadtwald darf durch den Wildpark nicht behindert werden; für etwaige Schäden an den Kulturen usw. hat der Pächter aufzukommen, der einen jährlichen Pachtzins von 50 M an die Stadtkasse zu entrichten hat. Der Wildpark wird eine weitere Sehenswürdigkeit unserer Badestadt sein.

Änderung des Ortsnamens in „Bad Wildbad“. Zweckmäßigkeitsgründe sprechen dafür, daß nach dem Beispiel anderer Badeorte unseren Ortsnamen Wildbad die Bezeichnung „Bad“ vorangesezt, der Ortsname Wildbad also in „Bad Wildbad“ abgeändert wird. Die Mehrheit des Gemeinderats spricht sich dafür aus. Ein weiterer Vorschlag, den Ortsnamen „Wildbad-Schwarzwald“ abzuändern, findet weniger Anklang, da man sich damit anscheinend in die Reihe der Bäder, die sich die Bezeichnung Wildbad zu Unrecht beigelegt haben, begeben: z. B. Wildbad-Schlungenbad, Wildbad-Gastein, Wildbad-Kreuth, Wildbad-Rothenburg o. T. Der Vorschlag, den Wildbad vor diesen Bädern besitze, das einzige und eigentliche Wildbad zu sein, würde durch die Benennung „Wildbad-Schwarzwald“ in Frage gestellt. Bei der Reklame werde man übrigens wie seither stets dem Ortsnamen „Bad Wildbad“ beisehen; im Schwarzwald. Die Badverwaltung soll über die Namensänderung vor der Vorlage des Antrags an die Regierung nochmals gehört werden.

Altes Volksschulgebäude. Die Entfernung der alten Kastanienbäume im Schulhofe wird gutgeheißen und die Reparatur der Hofmauer genehmigt.

Es folgen noch kleinere Gegenstände, Schätzungen und Verwaltungssachen.

Schneebericht. Sommerberg: Schneehöhe 25 cm — 4 Grad. Schneewolken. Schibahn sehr gut.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Luther hat von Rio de Janeiro die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Eröffnung des Japaninstituts. In Berlin wurde das Japaninstitut eröffnet, das der Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan dienen soll.

Hochbetagte Leute in Bayern. Nach einer Veröffentlichung des Bayerischen Statistischen Landesamts wurden am 16. Juni 1925 in Bayern 1287 über 90jährige Personen ermittelt und zwar 482 Männer und 805 Frauen. Davon waren zwei über 100 Jahre alt, nämlich der am 30. Mai 1823 geborene Johann Kuckäschel in Wunsiedel und die am 6. November 1824 geborene Katharina Brög in Lindau. In den Großstädten München, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen wohnten von diesen 1287 alten Leuten 176, auf die anderen unmittelbaren Städte trafen 197, während in den sonstigen Städten und auf dem Land 914 hochbetagte Leute wohnten.

Ernennung. An Stelle des ausscheidenden Geh. Oberfinanzrats Kauffmann wurde Reichsbankdirektor Dreyse zum zweiten Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Erkrankung Bodes. Der Direktor der Staatskunstsammlungen in Berlin, Wilhelm v. Bode, ist an Grippe bedenklich erkrankt.

Der Prinz von Wales läßt verbreiten, daß er künftig nicht mehr an den Pferderennen sich beteiligen werde. Der Prinz ist bekanntlich ein schlechter Reiter und ist schon mehrere Male vom Pferd gestürzt, so daß im Parlament gefordert wurde, dem Thronfolger solle die Beteiligung an den Rennen von Reichswegen unterzagt werden.

München als deutscher Kulturmittelpunkt. In München fand kürzlich eine Versammlung statt, die sich mit dem „Kampf um München als deutscher Kulturmittelpunkt“ befaßte. Die Eröffnungsrede hielt der Schriftsteller Thomas Mann. Im Namen der bildenden Künstler sprach Willy Geiger, der hervorhob, das letzte Erbe des Humanismus in Deutschland werde durch Kinofilm und einseitigen Sport bedroht. Das Ausstellungswesen sei zu einem Unwesen geworden. Namens der Musik erließ Prof. Walter Courvoisier einen Kampfruf gegen amerikanische Niggermusik und eine Warnung vor der Pflege der Mittelmäßigkeit und dem Kastengeist in Kunstleben. Rundfunk und Telephonübertragung vernichte die wirkliche Kunst des Hörens beim Publikum und schädige die künstlerische Musikpflege.

Ein neuer Holbein. Ein Londoner Kunsthändler kaufte vor einiger Zeit ein angeblich niederländisches Bild für rund 100 000 M. Der Direktor der staatlichen Kunstsammlungen in Berlin, Wilhelm v. Bode, hat nun aber festgestellt, daß das ihm zur Begutachtung vorgelegte Bild ein Porträt der Prinzessin Maria der Blütigen, der Tochter des englischen Königs Heinrich VIII. aus dessen erster Ehe mit Katharina von Aragonien sei. Das Bild hat Hans Holbein der Jüngere während seines zweiten Aufenthalts in England kurz vor der Thronbesteigung der Maria (1533) gemalt. Letztere vermählte sich 1534 mit Philipp von Spanien, dem Sohn des Kaisers Karl V. Auf dem Bild erscheint die Prinzessin in goldbesticktem Kleid auf blauem Hintergrund. Das Bild ist von so hohem Wert, daß es mit einer Million Mark nicht überschätzt sein dürfte.

Zum Fall Molitor. Am 6. Nov. 1906 wurde bekanntlich die Rentnerwitwe Molitor in Baden-Baden erschossen aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf ihren Schwiegersohn, den amerikanischen Rechtsanwalt H. A. u., der zum Tod verurteilt, vom Großherzog aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Nun leugnete die Schuld. In diesem Jahr erwirkte er eine Wiederaufnahme des Verfahrens und flüchtete nach Rom, wo er sich erschoss. Nach einer anderen Meldung soll er einem Unfall zum Opfer gefallen sein. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe erhielt nun letzter Tage einen Brief ohne Unterschrift aus Salzburg, in dem sich ein Unbekannter als des Tods der Frau Molitor schuldig bekannte, der aus Unvorsichtigkeit des Briefschreibers hervorgegangen sei. Da die weiteren Angaben des Briefs mit den gerichtsbekanntem Tatsachen des Falls Molitor in Widerspruch

stehen, ist es ausgeschlossen, daß der Briefschreiber an dem Mord beteiligt gewesen ist. Es handelt sich nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft entweder um einen schlechten Scherz oder um einen Unfug.

Verhaftung. In Eberfeld wurde ein Buchhalter der Bräufabrikwerke in Gräfrath, der im Frühjahr nach Unterschlagung von 97 000 Mark ins Ausland geflüchtet war, anscheinend mittellos verhaftet.

Ueberfall auf der Berliner Stadtbahn. Zwischen den Stadtbahnstationen Eichkamp und Charlottenburg wurde ein Major, der in einem Abteil 2. Klasse eingeschlafen war, von einem wüsten aussehenden Burlesken überfallen, der mit einer Scheintoptistole schob. Der Major rang mit ihm und zog die Notbremse. Der Kerl wurde von Bahnbeamten festgenommen.

Einbruch in ein Arbeitsamt. In der Nacht zum 3. Dez. sind in den Kassenräumen des Arbeitsamts in Stettin etwa 54 000 M. von Einbrechern gestohlen worden.

Wieder eine Gefängnismeuterei. Im Hauptgefängnis in Bochum wurden in einer Arbeitsbaracke ein Wachtmeister und ein privater Werkmeister von zwei Schwerverbrechern überfallen und mit Eisenstangen niedergeschlagen. Die Verbrecher entkamen. 20 andere Häftlinge sahen dem Vorgang zu. Der Wachtmeister ist schwer verletzt.

Typhus. Infolge schlechten Wetters sind in dem thüringischen Dorf Grünstedt 20 Einwohner an Typhus erkrankt.

Schnee im Schwarzwald. Bei 6 Grad Kälte hat es im südlichen Schwarzwald bis zu 400 Metern herab stark geschneit. Der Feldberg meldet eine Schneehöhe bis zu 25 Zentimetern.

Freudenstadt hatte am Samstag früh 10 bis 15 Zentimeter Schnee.

Auf dem Thüringer Wald herrscht bei 3 Grad Kälte starkes Schneetreiben, ebenso im Erz- und Riesengebirge.

Die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten. Nach einer Berliner Meldung ist die Reichsregierung bereit, den Beamtengruppen 1-4 ein Viertel, den Gruppen 5-13 ein Fünftel des Monatsgehalts mindestens aber 30 und höchstens 60 Mark als Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Dazu kämen noch eine Frauenzulage von 20 und eine Kinderzulage von 5 Mark. Die Reichstagsparteien haben sich jedoch über die Zulagen noch nicht geeinigt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 4. Dez. 4.201 G., 4.211 W. Kriegsanleihe 0.775.

Franz. Franken 121.50-122.12 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 4. Dez. Tögl. Geld 7-8 v. H., Monatsgeld 6.75-7.75 v. H., Warenwechsel 5.25 v. H.

Reichsbankdiskont 6, Lombard 7, Privaldiskont 4.5 v. H.

Die Reichseinnahmen betragen im ordentlichen Haushalt in der Zeit vom April bis Oktober 1926 4330.1 Millionen, die Ausgaben 4179.1 Millionen Mark, somit ergibt sich ein Ueberschuß von 151 Millionen. Dazu kommen die Ueberschüsse der Monatszwölftel von 1924 und 1925 mit 219.9 Millionen. Der Gesamtüberschuß beträgt also 370.9 Mill. Dagegen betragen in außerordentlichen Haushalt die Einnahmen von April bis Ende Oktober 1.3 Millionen, die Ausgaben 392.9 Millionen, aus Anleihen sind daher 391.6 Millionen zu decken. Die nachträglichen Einnahmen zugunsten des Rechnungsjahrs 1925 betragen für April bis Oktober 48.5 Millionen Mark, die Ausgaben 333.6 Millionen Mark. Der Stand der schwebenden Schuld ist am 30. Oktober an Zahlungsverpflichtungen aus der Vergebung von Schatzanweisungen 9.7 an Sicherheitsleistungen 50.9, an Darlehen von der Post 70 Millionen Mark.

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen sind im Oktober d. J. von 2712.55 auf 2831.87 Millionen Mark gestiegen. Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr wurden im Oktober Einzahlungen im Betrag von 2342.78 und Auszahlungen im Betrag von 2361.47 Millionen erzielt. Ende Oktober beliefen sich die Guthaben auf 1120.65 Millionen und die Schulden auf 1512.45 Millionen.

Zuckerzoll und Zuckersteuer. Wie D.D.J. meldet, wird die Reichsregierung dem Reichstag die Erhöhung des Zuckerzolls um 5 Mark und die Ermäßigung der Zuckersteuer um 7 Mark für den Doppeltariff vorschlagen. Dagegen soll die Branf-

weinsteuer um 150 Mark für das Dekoliter erhöht werden. Die Landwirtschaft wünscht eine stärkere Erhöhung des Zuckerzolls.

Eine Gemüsehauerschule wurde in Düsseldorf errichtet, die bereits von 26 Schulen besucht ist.

Eine Riesenerntensicherung. Die amerikanische General-Motoren-Gesellschaft hat für ihre 100 000 Angestellten und Arbeiter eine Mantel-Versicherung von 100 Mill. Dollar bei der Metropolitan Life Insurance Company of New York abgeschlossen. Es ist dies die größte bisher getätigte Versicherung in der ganzen Welt.

Stuttgarter Börse, 4. Dez. Die Börse verkehrte am heutigen Wochenende in recht guter Haltung bei behaupteten, zum Teil gesteigerten Kursen. Das Geschäft war verhältnismäßig gering. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe weiterhin stark gesucht. Den größten Gewinn hatten Kreditverein-Vorkriegs-Obl., die bei 13 gegen 12 1/2 blieben.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Viehpreise. Herrenberg: trächtige Kühe 450-580, Milchkuhe 400-530, Schlachtkühe 230-420, Kalbinnen 460-630, Jungkinder oder Stiere 180-560. — Würzburg: Ochsen 400-600, Kühe 350-500, Kalben 450-550, Jungkinder 250-320, Kleinvieh 150-220 M. d. St.

Schweinepreise. Ereglingen: Milchschweine 20-32. — Gaildorf: Milchschweine 18-22. — Herrenberg: Milchschweine 17-30, Käufer 45-72. — Röttingen: Käufer 82, Milchschweine 22-35. — Spadingen: Milchschweine 10-14. — Schönbürg: Milchschweine 11-20. — Würzburg: Ferkel 20-30 M. d. St.

Fruchtpreise. Erolzheim: Kernen 15, Weizen 14.20-14.50, Haber 9, Gerste 11. — Tübingen: Weizen 15.50, Gerste 13, Haber 10. — Wangen i. A.: Gerste 13, Haber 10-11, Weizen 17. M. d. St.

Stuttgarter Großmarkt, 4. Dez. Edeläpfel 18-28; Tafeläpfel 12-18; Spalterbirnen 20-30; Tafelbirnen 10-20; Walnüsse 50 bis 55; Karoffeln 6-7; Endiviensalat 3-10; Wirsing 5-6; Filderkraut 3-5; Weiskraut rund 3-4; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 10-40; Kohlkohl 10-20; 1 Pfd. 25-30; rote Rüben 5-6; die gelbe 5-7; Karotten runde 5-10; Zwiebel 5-7; Rettiche 3-8; Sellerie 10-20; Schwarzwurzeln 30-35; Mangold 8-10; Kopfkohltraben 3-6.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Nordbahnhof), 3. Dez. Seit 1. Dez. sind 35 Wagen neu zugeführt worden und nach auswärts 11 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo von 1850-2000 Mark, und zwar für Obst aus Italien 1650-1850 aus den übrigen Ländern 1900-2000, im Kleinerkauf 9-11 Mark für 50 Kilo.

Die Stuttgarter Lebermesse fällt am 8. Dezember aus.

Nürnberg Hopfen, 10 Vollen Bohanzufuhr, 20 Vollen Unsch. Marktsteige unverändert. Es wurden bezahlt: für Markt-hopfen 320, für Elässerhopfen 440 RM.

Wetter für Dienstag

Süddeutschland ist nun in den Bereich von Tiefdruck gekommen. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, jedoch nur zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

„Dem Flugzeug zum Weltumflieger.“ Das Problem der weitest gehenden Erhöhung der Geschwindigkeit und des Aktionsradius der Flugzeuge beschäftigt gegenwärtig die Techniker der ganzen Welt. Einen Ueberblick über die Ergebnisse dieser neuesten technischen Studien geben ausführliche Schilderungen, die die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten“ (Nr. 49) veröffentlicht. Wer sich über dieses Problem belehren lassen will, wird an dieser Nummer der ausgezeichneten Zeitschrift nicht vorübergehen können, dies umso weniger, als sie auch sonst wieder eine Fülle des Schönen, Interessanten und Wissenswertes enthält. Wir erwähnen nur die Bilder vom Krieger-Gedenktage in Deutschland, England und Frankreich und den Bild, der in das „Neuposler Regeneriertel“ gewährt wird. — Mit Recht hat das Erscheinen eines neuen russischen Films „Der schwarze Sonntag“ in Deutschland Aufsehen und teilweise auch ein gewisses Mißbehagen ausgelöst. Ob dies berechtigt ist oder nicht, mag der Leser der „Münchener Illustrierten“ auf Grund der dort veröffentlichten Bilder selbst entscheiden. Spannender aber als jeder Film sind die Ereignisse, die sich seit Jahren in der Türkei abspielen. Bilder aus dem Konstantinopeler Sultanspalast, der nun in ein Spielcasino umgewandelt wurde, finden sich ebenfalls in dieser ausgezeichneten Nummer der „Münchener Illustrierten“.

Wegverbot

Das Begehen und Befahren des Ziegelsteigle ist ab 6. Dezember wegen des Holzhauereibetriebs bis auf weiteres verboten.

Wildbad, den 6. Dezember 1926. Städt. Forstamt.

Forstamt Wildbad.
Wiesenverpachtung.

Parzelle 1509/3 das sogen. Wechselfeld bei Sprollenhäus wird am 10. Dezember, abends 6 Uhr, in der „Krone“ in Sprollenhäus auf 10 Jahre neu verpachtet.

Am Dienstag, den 7. Dez., mittags 1 Uhr, werden im Hause Wilhelmstraße 165 einige Gegenstände (Bild, Hosen und Schaufel) öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Ortsfürsorgepflege: Sieber.

Villa Erle

Dagstraße 194, sonnig in schönem Ziergarten gelegen, mit Glasveranden und Einrichtung für 11 Fremdenzimmer ist preiswert zu verkaufen. Ernücherten Interessenten erteilt nähere Auskunft Rob. Hüb. Pforzheim, Bunsenstr. 1.

Gasth. z. Hirsch, Calmbach.
Dienstag Meckelsuppe, wozu höflich einladet Walter z. Hirsch.

Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad e. V.
Heute abend
Reigenprobe schon um 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gesunden ein
Geldbeutel mit Inhalt. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr im Gasthaus zur Eintracht.

Am Mittwoch, den 8. Dez., abends 8 Uhr im Saale des Hotel Post liest die schwäbische Dichterin **Anni Geiger-Gog** aus eigenen Werken. — Ohne Wirtschaftsbetrieb — Karten zu 50 und 70 Pfg. (einschl. Steuer) in der Buchhandlung Tritler (Inhaber: Ernst Loebich, hier) und an der Abendkasse.

Passende Geschenke für alle Gelegenheiten.
Ia. Alpaccabestecke, 90 G. Silberauflage sowie **Bestecke in massiv Silber** in tadelloser Ausführung zu äußerst billigen Preisen.
Besteckhaus Hermann Pfeiffer, Pforzheim Kataloge und Muster bei **Ludwig Pfeiffer, hier, Wilhelmstr. 107, Vorderh. 1 Tr.**

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Wildbad. Heute 8 Uhr **Pflichtabend.**

Kleinkinderschule

Wie in den Vorjahren wird auch heuer eine Weihnachtsfeier für unser Kinderschulvolk vorbereitet. Es sind dies Jahr 167 Knaben und Mädchen! Gaben in Natur oder in Geld werden erbeten an Schwester Sophie, Frau Stadtschultheiß Bägner, Frau Apotheker Stephan oder an Frau Stadtpfarrer Federlin, herzl. Dank im Voraus. Die Feier ist am 21. Dezember. J. A. des Vorstands: D. Federlin.



Bestellungen auf Weihnachts-Gänse — brätfertig — in nur bester Qualität, nimmt entgegen **Fritz Kloß jr.** Telefon 70.

Auto-Andrehkurbel verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Tagblatt-geschäftsstelle.

Herd gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

Wer sucht gute Existenz? Chem. Laboratorium Nordheim a. N. (Württbg.)

Sämtliche **Geschäfts- und Familien-Drucksachen** fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

Gedenkt der hungernden Vögel!